

PHL. *MĀNSARSPAND/MĀRASPAṆD* UND DIE
ENTWICKLUNG DER GRUPPE -*ṅR*- IM PAHLAVI

1. Im Avestischen ist *mąθra- spənta-* “heilvoller Spruch” ein feststehender Ausdruck, der manchmal als göttliches Wesen personifiziert wird und zur Bezeichnung des neunundzwanzigsten Monatstages dient (Y16.7, Vr.2.5). In der Pahlavi-Übersetzung¹ des Avesta wird er immer durch *mānsarspand* 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 wiedergegeben (z.B. Y.2.13, Y.6.12, Yt. 1.1, 1.3, Vd.19.14, 16, Vd.21.10,14 usw.). Außer bei der Wiedergabe von av. *mąθra- spənta-* kommt phl. *mānsarspand* auch als Glosse von *dagr abar rawišnīh* vor (Y.2.13, 6.12, 25.6), das seinerseits die PÜ zu *darəγā- upaiianā-* “lange Überlieferung” ist.² Aber nicht nur in der PÜ des Avesta ist die Form *mānsarspand* anzutreffen. Dieses Wort, wie auch das Simplex *mānsar*,³ ist auch in der weiteren zoroastrischen Pahlavi-Literatur reichlich bezeugt (z.B. Bd.66.22;⁴ GrBd. 1.23 [14.12],⁵ GrBd.3.17 [36.14f], PRDd.59.3,⁶ Dk.3.192 [M 204.12]⁷).

Neben dieser Form finden wir in der Pahlavi-Literatur, nie aber in der PÜ des Avesta, die Schreibung 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥. Diese Graphie begegnet uns mehrmals in der Pahlavi-Literatur, z.B. in GrBd.3.17 [36.12 und 36.14] kommt 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 zweimal vor, wobei sie das zweite Mal durch *mānsarspand gōwišn ī ohramazd* “*Mānsarspand* (d.h.) das Wort Ohrmazds” glossiert wird. Auch in Mx.2.34⁸ finden wir diese Graphie. Hier ediert Peshotan Sanjana 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥, d.h. die übliche Schreibung für *amahraspand*. Dagegen liest E.W. West (*The Book of Mainyo-i-Khard*, London, 1871 [Nachdruck Amsterdam, 1979], S. 6 und 138) *mārspeñd*. Die Sanskrit-Übersetzung (SÜ) *vāgmūrteśca* zeigt, daß die Lesung von West die richtige ist. Die übliche SÜ für phl. *amahraspand* ist *amiśāspiṃta-* (Mx.1.51, 53; Ny.1.1; Ny.1.16 usw.). Die Graphie 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 begegnet uns auch als Eigennamen (EN) in AVN 2.11:⁹ *twrp't y 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥*.

Die Absicht dieses kleinen Beitrags ist, zu zeigen, in welcher Beziehung 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 und 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 zueinander stehen. Dafür wird eine Betrachtung des Verhaltens der Gruppe -*ṅR*- in Pahlavi notwendig sein.

2. Von beiden Schriftbildern 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 und 𐭥𐭮𐭮𐭥𐭮𐭥 ist das erste unproblematisch. Es ist, wie auch das Simplex *mānsar* (s. Nyberg, *A Manual*

of Pahlavi, Band II, Wiesbaden, 1974, S. 125; im folgenden MP), ein Lehnwort (LW) aus dem av. *māθra- spənta-*. Es gehört zu einer Reihe von späteren LW, die höchstwahrscheinlich bei den Arbeiten der PÜ des Avesta entstanden sind. C. Salemann zählte in seinem Abschnitt des *Grundriss der Iranischen Philologie* (Strassburg, 1895–191, S. 261; im folgenden GrIr.) zu dieser Kategorie av. *hāθra-*, *yaoždāθra-*, *aīšrūθrəma-*, *θrišuuā-*. H. Hübschmann (*Persische Studien*, S. 207) hat dazu: *dasr*, *mansr*, *asrūk*. Diese Sammlung ist wesentlich zu erweitern. Ich führe hier alle phl. LW aus av. Wörtern auf, die die Lautgruppe *-θr-* enthalten:

a) mit *-θr-* im Anlaut:

- av. *θraotō.stāc-* “qui court dans le flot”¹⁰ ist in der PÜ von V.18.63 als *srōtōtazišn* <*sl’wtwtčšn*’*n*> wiedergegeben. Das echte Pahlavi-Wort dafür ist uns auch bekannt, nämlich *rōstāg*¹¹ “Flußbett; Region”.¹² Phl. *rōstāg* ist auf **rautastāk(a)-* zurückzuführen, wobei *rautas-* bzw. ohne Sandhi *rautah-* dem ap. *rautah-* entspricht (vgl. ai. *srōtas-*, av. *θraotah-*, s. dafür Brandenstein-Mayrhofer, *Handbuch des Altpersischen*, Wiesbaden, 1964, S. 141 und Meillet, MSL 19, 1916, 49 ff.).
- av. *θrā-* “behüten, beschützen” (= ai. *trā-* “dss.”) wurde ins Phl. als *srāyīdan*, *srāy-* entlehnt. Phl. *srāyīdan*, *srāy-* kommt häufig in der PÜ des Av. als Wiedergabe von *θrā-* (z.B. Y.34.5 *θrāzdūm* → *srāyīšn bawēd*) und weiterer Ableitungen davon (z.B. Yt.1.12 *θrātar-* → *srāyēnīdār* <*sl’yyny’t*’*l*> vor. Im Phl. ist außer in diesem LW keine Spur der Wurzel *θrā-* “beschützen” aufzufinden.
- av. *θrišuuā-*¹³ “Drittel” wurde in Phl. als *srišwadag* <*slyšwtk*>¹⁴ übernommen, so ist die PÜ zu *θrišuuā-* immer *srišwadag* <*slyšwtk*> (z.B. Vd.5.26, Vd.6.32, Vd.8.100, Y.19.7, Erb. 4.14, N.43). Auch *θrišāmṛūta-* “dreimal aufzusagen” ist im Phl. als *srišamrud* <*sryšmlwt*> (PRDd. 58.28 und PÜ zu *θrišāmṛūta-*) entlehnt. Die echtpersische Lautentwicklung zeigt *sē* “drei” <**θraj*, av. *θray-*, *sīh* “dreißig” <**θrisant-*, av. *θrisant-*.
- Der Name phl. <*slytwk*> (VZ 53¹⁵), <*slyt*> (VZ 47) und in den mp. Inschriften <*slytwd*> (SKZ 32) ist aus einem unbelegten av. Name *θrita-uya-* entlehnt (s. Gignoux, *Iranisches Personennamenbuch. Band II, 2: Noms Propres Sassanides en Moyen Perse Épigraphique*, Wien, 1986,¹⁶ S. 160 § 849). Im Pazand kommt als *θritak* (Dk.7.2.20 [M 613.14] vor.

b) Mit *-θr-* im Inlaut:

- Phl. *aiwisrusram* <’*pyslwlslm* / ’*ywslwslm*> ist aus av. *aīβi.sruθrima-* “Gottheit der vierten Tagesabteilung” (belegt in der PÜ des Avesta, FiO.755,¹⁷ GrBd. (TD2) 159.1) entlehnt.
- Phl. *ayāsrām* <’*y’slm*> ist aus av. *aiiāθrima-* “Gottheit der vierten Jahreszeit” (belegt in der PÜ des Avesta) entlehnt.
- Phl. *āsrōn* <’*slwn*> ist aus av. *āθrauuān-* “Priester” entlehnt, genauso ist die Kompositionsform *āθrauuō* in Phl. als *āsrō* <’*slwk*> entlehnt, z.B. Y.10.15 *āθrauuō.puθrīm* → *āsrō pusih*.
- Phl. *asrōkarbag* <’*slw(k) klbk*> “Gestalt des Feuers” (GrBd.8.1.50) ist ein LW aus dem im Av. nicht belegten Ausdruck **āθrō.kθhrp-*, wobei *āθrō* G.sg. zu *ātar-* “Feuer” ist.
- Phl. *dāsr* <’*d’sl*> “Gabe, Lohn” ist LW aus av. *dāθra-* “Gabe”. Die echt-pahlavi Entsprechung dafür ist im Phl. nicht belegt, aber wir können sie aus np. *dāre* “Lohn, Gehalt” < **dāθra-ka-* entnehmen (s. P. Horn, *Grundriß der neupersischen Etymologie*, Strassburg, 1893 [Nachdruck Hildesheim-Zürich-New York, 1988], S. 116 § 524; im folgenden Np. Etym.)
- Phl. *doysar* <’*dwysl*>, ist LW aus av. *dōiθra-* “Auge” (s. Nyberg, MP II 64), so wie *dujđōysarīh* <’*dwšdwyslyh*> “schlechtes Auge”, vgl. av. *duždōiθra-*, *duždōiθrō.tōma-*
- Phl. *yōjdāsr* <’*ywšd’sr*> ist ein LW aus av. *yāoždāθra-*. Mackenzie (*A Concise Pahlavi Dictionary*, London, 1971, S. 97) liest <’*ywšd’sr*> als *yōjdahr*¹⁸ wegen mp. <’*ywjdhr*>. Dieser Annahme widerspricht aber seine Lesung von <’*d’sl*> als *dās^ar*. Wir haben keinen Anlaß, die Graphie *-sl-* als *-ahr-* zu lesen. Nur weil im Fall von <’*ywšd’sr*> eine mp. Entsprechung belegt ist, während für <’*d’sl*> dies nicht der Fall ist, sind wir nicht berechtigt beide Formen unterschiedlich zu lesen. Auch die Pazand-Form *aiiaoždāθrgar(ī)* stützt eher eine Lesung *yōjdāsr*. Mp. <’*ywjdhr*> ist ein früheres LW als <’*ywšd’sr*> im Phl.
- Phl. *sōysr* <’*šwysl*> LW aus av. *šōiθra-* “Ansiedlung, Bezirk”
- Phl. *hāsar* <’*h’sl*> LW aus av. *hāθra-* “eine Maßeinheit”

Davon abweichend ist das LW <’*ctlwšwtk* / *cslwšwtk*> (entlehnt aus av. *caθurušuuā-* “Viertel”; vgl. *srišwadag* <’*slyšwtk*> < av. *θrišuuā-*). Während in allen oben angegebenen LW das Phl. immer die Gruppe *-<sl>-* für – av. *-θr-* hat, zeigt sich hier sowohl die Schreibung *-<sl>-* als auch *-<tl>-*. Ich stelle nun die unterschiedlichen Schreibungen dieser Wörter in der PÜ des Videvdad zusammen:

– Schreibungen mit *-sl-*:

𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀

<*cslwšwtk*>: V.2.25 (K3a, *Jmp.*,¹⁹ *DPS*²⁰), V.2.33 (*Jmp.*, *DPS*),
V. 6.32 (K1, *MU3*, *Jmp*), V.7.29 (*IM*), V.7.30 (K1), V.7.31 (K1),
V.7.33 (K1), V.7.34 (*MU3*), V.9.2 (*MU3*)

𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀

<*cslyšwtk*>:²¹ V.2.25: (L4a), V.7.30 (*MU3*)

– Schreibungen mit *-tl-*:

𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀

<*ctlwšwtk*>: V.2.33 (*MU*), V.6.32 (*IM*), V.6.31(*Jmp.*), V.7.29 (K1,
Jmp.), V.7.30 (*Jmp.*), V.7.31 (*Jmp.*), V.7.33 (*Jmp.*), V.7.34 (K1,
Jmp.), V.7.35 (*Jmp.*), V.16.2 (*Jmp.*)

𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀

<*ctlyšwtk*>: V.4.30 (L4a, *DPS*, *Jmp.*), V.6.31 (K1, *DPS*, *DR*, *DPS*,
MU1,2), V.6.32 (*DR*, *MU2*, *DPS*), V.7.29 (*DR*, *MU1,2*), V.7.33
(*DR*, *MU1,3*, *DPS*), V.7.35 (K1), V.9.2 (*Jmp.*), V.16.2 (L4)

𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀

<*ctlwyswtk*>: V.7.30 (*DR*, *MU1,2*)

𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀

<*ctlswtk*>: V.2.33 (L4a)

Die Schreibungen mit *-tl-* überwiegen, obwohl man zugeben muß, daß die beste Hs., nämlich K1, häufiger Schreibungen mit *-sl-* als mit *-tl-* aufweist. Ich vermute, daß diese Ausnahme durch den Einfluß von phl. *cahār* “vier” zustande gekommen ist. Nach *cahār* wurde das LW aus av. *caθrušuuua- cahrušwadag* ausgesprochen und demzufolge häufig <*ctlwšwtk*> geschrieben.²²

Eine weitere mögliche Abweichung könnte *mihrōdruj* <*mtrwldwc*>²³ / <*mtr^lwldwc*>²⁴ darstellen, das gewiß aus av. *miθrō.drug-* entlehnt ist. Diese Graphie ist höchstwahrscheinlich durch phl. *mihr* <*mtr^l*> veranlaßt. Phl. *mihr* ist aber kein LW, und die Schreibung *-tr-* bloß archaisierend.

Wir können also schließen, daß phl. *mānsar* bzw. *mānsar(a)spand* ein LW aus av. *mąθra-* bzw. *mąθra- spənta-* ist. Daß diese Reihe von Lehnwörter mit *-sl-* für av. *-θr-* bei der Anfertigung der PÜ des Avesta entstanden ist, zeigt die Anzahl und Verschiedenartigkeit der Lehnwörter.

3. Die Lesung von 𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬀. Diese Graphie ist, wie so viele im Pahlavi, zweideutig. H. S. Nyberg liest es im Glossar zu seinem *Manual of*

Pahlavi (S. 124) als *mahraspand*. Dagegen zieht D. N. Mackenzie in seinem *Dictionary* (S. 54) die Lesung *māraspand* vor. Eine ganze Reihe von Indizien scheint die Lesung von Mackenzie zu bestätigen. Jedoch bleiben immerhin einige Schwierigkeiten zu überwinden, die eine genaue Betrachtung der Entwicklung der Gruppe *-θr-* im Phl. erforderlich machen.

3.1. Im Phl. kennen wir neben 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 ein ererbtes Wort $\langle m'lyk/mhryk \rangle$ "Wort",²⁵ das denselben Stamm aufweist. Phl. $\langle m'lyk/mhryk \rangle$ ist auf urir. **manθrija-ka* zurückzuführen (s. H. W. Bailey, *Zoroastrian Problems in the Ninth-Century Books*, Oxford, 1943, S. 162, Anm. 1; G. Klingenschmitt, *Farhang-i ôîm. Edition und Kommentar. Inaugural-Dissertation*, Erlangen, 1968 [unveröffentlicht]). H.W. Bailey (a.a.O.) liest es *mahrîk*, jedoch mit der Bemerkung "later" *mārîk*. Die Lösung von Bailey ist gar nicht überzeugend, da wir gut wissen, daß die Gruppe *-ahr-* im Phl. stabil ist (z.B. phl., np. *pahr* "Schutz", phl., np. *bahr* "Schönheit"). D. N. Mackenzie (*Dictionary*, S. 54) transkribiert es *mārîg*. Diese Lesung wird durch parth. *m'rygr* "Zauberer" (vgl. sogd. *m'rygr*, arm. LW *margarē* "Prophet") wahrscheinlich gemacht²⁶ (s. H. W. Bailey, a.a.O., W. Henning, *Selected Papers* [Acta Iranica 14–5, Leiden, 1977], 1, S. 565).

Jedoch bietet die Lesung von *mārîg* keine Sicherheit über die Lesung von 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 . Phl. 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 ist zweifellos als Zusammensetzung entlehnt, genauso wie phl. *amahrspand* aus dem av. *aməša- spənta-* entlehnt ist. Das zeigt die Tatsache, daß 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 immer als Zusammensetzung vorkommt und nie als 𐭠𐭣𐭥𐭥 . Den Lautwert des ererbten Wortes darf man nicht auch für ein LW ohne weiteres annehmen.

3.2. Aufschlußreicher ist die Betrachtung des Materials im Mittelpersischen der Inschriften, wo in der Schreibung zwischen $\langle ' \rangle$ und $\langle h \rangle$ unterschieden wird. Hier ist der Name *Māraspand* häufig belegt. Der Name *Māraspand* wird fast immer $\langle m'lspond \rangle$ geschrieben (s. Belege bei Ph. Gignoux, IPNB II,2, § 567); vgl. AVN.2.11 $\langle 'twrp't y \rangle$ 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 . Weitere Namen, die auf **manθra-* zurückzuführen sind und die Graphie $\langle m'l \rangle$ aufweisen, kommen auch in den Inschriften vor:

- *Mārān* $\langle m'l'n \rangle$ (Gignoux, IPNB II, 2 § 566): Patronymikum aus einem Namen mit *mār-* (aus **manθra-*).
- *Mār-ābād* $\langle m'l'p't \rangle$ (Gignoux, IPNB II, 2 § 565): aus **manθra-* + *āpāta-* "protégé par les manthras".

- *Mārēn-dād* <*m'lynd't*> (Gignoux, IPNB II, 2 § 582): das erste Glied ist auf **manθr-ai-na-* zurückzuführen.
- *Māriy* <*m'lydy*> (Gignoux, IPNB II, 2 § 586) geht auf **manθr-iya-* zurück.
- *Mār-panāh m'lpn'h* (Gignoux, IPNB II, 2 § 586) ist eine Zusammensetzung aus *mār* (<**manθra-*>) + *panāh* “Schutz”.
- *Mār-Bay-Ādur* <*m'lbgrtrwr*> (Gignoux, IPNB II, 2 § 568) besteht aus drei Gliedern, von denen das erste *Mār-* (aus **manθra-*) ist.

3.3. Aus diesem Material ist zu entnehmen, daß die richtige Lesung von 𐭌𐭎𐭓𐭕 *māraspand* ist (vgl. arm. LW *māraspand*, s. H. Hübschmann, *Persische Studien*, Straßburg, 1895, S. 207). Jedoch bleibt diese Annahme nicht ohne Schwierigkeiten. In der Inschrift 2.6 der Sammlung von M. A. Pirouzan in Teheran findet man eine Schreibung <*mhl'spn(d)'n*> statt des üblichen <*m'lspn(d)'n*> (s. Gignoux, IPNB II.2 § 567). Auch der Name <*mhl't*>, der ein Hypokoristikum von *Māraspand* ist, zeigt wiederum eine Graphie <*mhl*> (also als *mahr-* zu lesen). Diese Tatsache ist vergleichbar mit der von Sundermann angenommenen Graphie <*mh(r)[ygr]*> statt der üblichen <*m'rygr*> “Zauberer” (s.o. Anm. 26). Die Erklärung dieser abweichenden Graphien erfordert eine nähere Betrachtung der Entwicklung von der Lautgruppe *-θr-* im Pahlavi.

4. Die Entwicklung der Lautgruppe *-θr-* im Pahlavi.²⁷ Seit der Behandlung von P. Tedesco (“Dialektologie der westiranischen Turfantexte”, *Le Monde Oriental*, 15 [1921] 198f) wird allgemein angenommen, daß die Gruppe *urir. -θr-* sich anders in den nordwestiranischen und in den südwestiranischen Dialekten verhält. Nach Tedesco ergibt *-θr-* in den nordwestiranischen Dialekten *-hr-*, während es in den südwestiranischen Dialekten *-s-* ergibt. Dementsprechend wäre für das Phl. das Ergebnis *-s-* anzunehmen. Eine genaue Betrachtung des Materials, das heute reichhaltiger ist als in der Zeit von Tedesco, lehrt uns, daß diese *communis opinio* nicht hundertprozentig richtig ist.

4.1. Für *-θr-* im Anlaut gibt es wenig sichere Beispiele:

- phl. np. *sabuk* <*spwk*> “leicht, leichtgewichtig” ist auf *urir. *θrapuka-* zurückzuführen (s. Nyberg, MP II 173), vgl. ai. *trāpu-* “Zinn”, pali *tipu-* <**tṛpu-* (s. K. Hoffmann, MSS 8[1956] 16; EWAia I 675)

- phl., np. *sahm* <*shm*> “Angst, Terror”, mp. <*shm*> “ds.” ist eine Ableitung aus urir. **ṛahman-*, vgl. av. *ṛrah-* “sich fürchten”, ai. *tras-* “zittern” (s. Nyberg, MP II 172; EWAia I 678²⁸)
- Phl. *sē*, mp. <*sh*>, np. *si* “drei” <**ṛraj-*, av. *ṛraj-* (Salemann, Grfr. I.1, S. 261; H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 204; EWAia I 676); vgl. dagegen prth. <*hry*> /*hrē*/ (s. M. Boyce, *A Wordlist of Manichean Middle Persian and Parthian*, Acta Iranica 9a [1977], S. 47, im folgenden Wordlist; EWAia I 676). Auch weitere Ableitungen davon zeigen denselben Lautwandel: phl. np. *sidīg(ar)* <*styk(l)*> “dritter”, mp. <*sdyg*> <**ṛritijā-ka-* (ap. *çitūa-*, av. *ṛritia-*), vgl. prth. <*hrtyk*> (Nyberg, MP II 176); phl. *sīh*, mp. <*syh*>, np. *si* “dreißig” <**ṛrisant-* (av. *ṛrisant-*), vgl. prth. *hryst* (Nyberg, MP II 175); phl. *sēzdah* <*sycdh*>, mp. <*syzdh*> np. *sizdah* “dreizehn” gehen auf urir. **ṛrajazdaša-* zurück, vgl. ai. *tráyodaša-* (EWAia I 676).
- An mehreren Stellen in der Phl.-Literatur (Dd.15.2, DkM 116.7, 127.13 usw.) finden wir ein Verb **𐭮𐭮** mit der Bedeutung “to feel”. H. W. Bailey (*Zoroastrian Problems*, S. 97 und 229) hat die Lesung *sōh* – vermutet und es auf av. ²*ṛray-* “to be in contact with” (AirWb. 802 “aufschichten”) zurückgeführt. Dieser Ansatz ist nicht ganz sicher.

4.2. Mit *-ṛ-* nach kurzem Vokal (*Vṛ-*):

4.2.1. *-ā-ṛ-*:

- Phl. *tasum*, mp. <*tswm*>, wie auch seine Entsprechung im Prth. <*cwhrm/cwhrwm*>, gehen auf urir. **caṛruma-* zurück (S.P. Tedesco, MO 15 [1921] 198; K. Hoffmann, Aufsätze I 186 Anm. 1; R. Emmerick, *Indo-european Numerals*, [Hrg. J. Gvozdanovic], Berlin-New York, 1992). Urir. **caṛru-* ist auch an einem anderem Beispiel im Mp. bezeugt: <*tsb’y*> “vierbeinig” <**caṛru-pāda-* (s. R. Emmerick, a.a.O., 297).²⁹
- Phl. *šahr* <*štr*> “Land, Reich”, mp. prth. <*šhr*>, prth. der Inschriften <*ḥštr*> (Ph. Gignoux, *Glossaire des Inscriptions Pehlevies et Parthes*, London, 1972, S. 52), arm. LW **աշխարհ** *ašxark* “Welt” (H. Hübschmann, *Armenische Grammatik*, Leipzig, 1897 [Nachdruck: Hildesheim, 1962], S. 101), auch **շահ** *šah* (in *šahap* “Statthalter”, H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 205), np. *šahr* sind auf urir. **xšaṛra-*, av. *xšaṛra-*, ai. *kṣatrā-* (s. H. Nyberg, MP II 183; H.W. Bailey, *Dictionary of Khotan Saka*, Cambridge, 1979, S.

- 67; EWAia I 421) zurückzuführen. Das altpersische *xšaça-* erweist, daß die phl., mp. und np. Formen die nordwestiranische Lautung aufweisen.
- Phl. *zahr* <z’hl> “gift”, mp. <zhr> (W.B. Henning, *SelPap.* I, 39), prth. <jhr> (Henning, a.a.O. 50), arm. LW *žahr* (H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 206) ist nach H. Nyberg (MP II 228) eine Ableitung zur Wz. *gan-* “schlagen” (ai. *han-*), nämlich **jaθra-* “means for killing”. Es ist aber zweifelhaft, ob es nicht aus **janθra-* herzuleiten ist.
 - Für phl. *dēbahr* <dyp’hl>, mp. <dybhr> “Wut”, prth. <dybhr, tybhr> “anger”, <dybhr, tybhr> “banished” (s. Henning bei M. Boyce, *The Manichean Hymn-Cycles in Parthian*, London, 1954, S. 187) kennen wir keine sichere Grundform. Alles deutet aber daraufhin, daß der Ausgang das Suffix *-θra-* enthält.

4.2.2. -i-θr-:

- Phl. *cihr* <cyhr>, mp. der Inschriften <ctly>, mp. <cyhr>, prth. <cyhr, /š(y)hrg> “Gestalt; Geschlecht” (H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 205; H. Nyberg, MP II 55; Bailey, *Dictionary*, 103) gehen zurück auf urir. **ciθra-* (ai. *citrá-*, EWAia I 542f.). Weder im Phl. noch im Mp. findet man Formen mit *-is* statt *-ihr*. Die echtaltpersische Lautung *ciça-* ist jedoch im Ap. (*dipiçiça-* “Schriftform”, s. R. Schmitt, *The Bisutun Inscriptions of Darius The Great. Old Persian Text*, Corpus Inscriptionum Iranicarum (Bd. I.1), London, 1991, S. 73) bezeugt und durch die Nebenüberlieferung bestätigt (z.B. der Name $\tau\iota\sigma\sigma\alpha\phi\acute{\epsilon}\rho\nu\eta\varsigma$, der einen ap. Namen **çiça-farnah-* wiedergibt).
- Phl. *mih* <mtr’>, mp. <myhr>, np. *mih* “Miθra, Vertrag, Freundschaft” (Mackenzie, *Dictionary*, 56; Nyberg, MP II 132; für die Belege in der Onomastik s. H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 205) zeigen nicht die nordwestiranische Lautung, sondern gehen auf ap. *miθra-* <*mⁱ-θ-r*, *mⁱ-t-r*, *mⁱ-i-t-[r]*> zurück. Ap. *miθra-* selbst ist eine Entlehnung (Brandenstein-Mayrhofer, *Handbuch*, 133). Die erwartete echtaltpersische Lautung **miça-*³⁰ ist im Ap. an *hamiçiia-* “abtrünnig”³¹ (R. Schmitt, *Kratylos* 25 [1980], 32) und in zahlreichen Namen der Nebenüberlieferung belegt. Die prth. Entsprechung lautet <myhr>.³²
- Nach H. Nyberg (MP II 133) ist die Schreibung <mtlg> in Ai.Z.38 und PV.21.1 (wo es eine Glosse zu *abar āb* ist, d.h. die PÜ zu av. *upa āpəm*) als *mihrg* zu lesen und auf **miθr-ka* zurückzuführen. Dafür beruft er sich auf Yt.10.61, wo *Miθra* als Geber des Regens

verehrt wird. Auch wenn seine Interpretation nicht sicher ist, hat er mit Sicherheit recht, indem er diese Schreibung von dem Ideogramm <MTLA> für *wārān* trennt. Phl. *wārān* wurde an AiZ.38 gar nicht passen.³³

- Phl. *spihr* <*spyhl*>, np. *sipihr* “Himmel” entspricht urir. **spiθra*,³⁴ ai. *svitrá*- “weiß, weißlich” (H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 205). Die nicht belegte SW-iranische Entsprechung **siça*- ist im Ai. als *sīsam* “Blei” entlehnt (s. KEWA III 478).

Für die Gruppe *-i-θr-* haben wir also die erwartete SW-iranische Entwicklung nicht belegt. Sie ist aber durch die bezeugte ap. Entwicklung *-iç-* (s. *ciça-*, *hamiçiia-*, **siça-*) auch für das Pahlavi vorauszusetzen.

4.2.3. **-u-θr-**:

- Das einzige sichere Beispiel für diese Lautgruppe sind die Ableitungen von urir. **puθra-* (av. *puθra-*, ap. *puça-*, ai. *putrá-*; s. EWAia II 142). Die Fortsetzungen davon im Phl., Mp. und Np. zeigen sowohl die SW- als auch die NW-iranische Lautentwicklung:

1. Phl. *pūs* <*BRAY/pws*>, mp. <*pws*>, np. *pūs*, mp. np. *pūsar* (H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 204; Mackenzie, *Dictionary*, 69; H. Nyberg, MP II 163).
2. Phl. *puhr* <*pwhl*> (in *abāg puhr* <*LWTE pwhl*> [H. Nyberg, MP II 22], *abēbuhr* <*'pypwhl*> [H. Nyberg, MP II 27], np. *pur*, prth <*pwhr*>. Die prth. Form wurde im Sogd. als <*pwr*> in <*βγpwr*> “chinesischer Kaiser” entlehnt (s. Henning, *SelPap.* I 487).

Die SW-iranische Lautvertretung ist weiterhin in mehreren Komposita bezeugt:

- Phl. *abus* <*'pws / '-BRA*> sowohl “kinderlos” als auch “(Frau) die gerade ein Kind geboren hat”.³⁵ Beide Wörter sind ursprünglich identisch, nämlich urir. **a-puθra-* (av. *apuθra-*, ai. *apútra-*). Die Bedeutung “(Frau) die gerade ein Kind geboren hat” hat sich aus “kinderlos” entwickelt. Die Frau, die bisher **ā-puθra-tanu-* (s.u.), d.h. “schwanger” oder “mit einem Kind im Leib” war, wird gleich nach der Niederkunft “kinderlos” genannt.
- Phl. *ābus* <*'pws*>, *ābustan* <*'pwstn*>, *ābestan* <*'pystn*>, mp. <*'bwws*>, prth. <*'bystn*>, np. *ābistan* “schwanger” sind Fortsetzungen von urir. **ā-puθra-(tanu)-* “in deren Körper es ein Kind gibt” (P. Horn, *Gr. Np. Etym.*, § 5; H. Nyberg, MP II 28f.)
- Phl. *pusyān* <*pwsd'n*>, mp. <*pwsy'n*> “Mutterleib” <**puθra.dāna-* (s. Henning, *SelPap.* I 487)

4.2.4. -ā-θr-:

– Phl. *ahr*³⁶ <’hl> “dread, fury” (Mackenzie, *Dictionary*, 7) geht auf **āθri-* (av. *āθri-* “Unheil, Verderben, Leid”, AirWb. 323) zurück und ist im Arm. als *ահ*, *ah* “Furcht” entlehnt (s. auch *ահապիս* *ahagin* “furchtbar”; s. E. Benveniste, TPS 1945, S. 68f; Bailey, TPS 1956, S. 88ff; A. Hintze, *Der Zamyad- Yašt*, Wiesbaden, 1994, S. 124). Auch im Tocharischen sind Ableitungen von derselben Wz. bezeugt: Toch. A *ñātse*, B *ñyātse* “Gefahr, Not” < **ñ(i)ōtsō-* < **ni-āθīa-* (s. Isebaert, *De indo-iraanse bestanddelen in de tocharische woordenschat*, Diss. Leuven, 1980, S. 109). Jedoch ist es nicht ganz sicher, daß diese Form bei der Behandlung von -θr- im Phl. in Betracht kommt.

[Av. *āθri-* ist nicht von *āθi-* “Unheil, Verderben” (AirWb. 322), *āiθiuuant-* “unheil-, gefahrvoll” (AirWb. 323) zu trennen. Bartholomae (AirWb. 322) bezog diese nominalen Formen auf eine verbale Wz. *āθ-* (*āθaṭca* Yt.19.12, *apāθa* Yt.19.48, *āθaiti* FrW 8.2). J. Kellens (*Le Verb Avestique*, Wiesbaden, 1984, S. 113, Anm.1; im folgenden VA) schloss diese Wz. aus, weil er das Material als “corrompu et incompréhensible” ansah. A. Hintze (a.a.O.) führte diese Wz. wieder ein, jetzt aber mit der Bedeutung “schrecken”. Sie vermochte allerdings keine Etymologie anzubieten.

Ich vermute, daß av. *āθ-* mit ai. *nādh-* “sich in Not befinden, in Bedrängnis sein” zu verbinden ist. Ai. *nādh-* geht auf idg. **neh₃d^h*- zurück (vgl. gr. *νωθρός* “matt, träge”; s. EWAia II 34). Diese Wz. ist im Av. bezeugt: *nādīiah-* “armseliger, schwächer”, *ādra-* “untergeben”, *naḍātaēca* “wird in Not sein”. Es ist auch bekannt (vgl. Bartholomae, GrIr.1.1 § 274 Anm. 2), daß im Av. manchmal ein -θ- eintritt, wo man ein -δ- erwartet (und umgekehrt):³⁷

– *θrəḍβan-* “gedeihen lassend” neben *θrəḡβa-* “würdig”. Beide gehören zur Wz. ai. *ardh-* “glücklich sein, erlangen lassen, fördern” (EWAia I 118). Dazu im Av. auch Y.50.11 *θrəḍaṭ* “er soll fördern”.

– *θanuuan-/r-* “Bogen” ist vergleichbar mit ai. *dhānuṣ-* “ds.” (EWAia I 773). Dementsprechend sollte es *danuuar-/n-* lauten.

– Die Wz. *pad-* “s’ enfoncer” bildet ein Präsens *paīθīia-* (ai. *pādyate*). In Vyt. 35 lautet aber dieser Präsens *həmpaiθīieite* und in Yt.10.113 *paīθīiānte* (s. Kellens, VA 120).

– Das Denominativ *paīθīia-* “Herr sein über, verfügen” (ai. *pātyate*) zeigt neben dem regelmäßigen Part. Präs. *paīθimna-* auch *paīdimna-* (Yt.13.42).

– Die Wz. *raod-* “jammern” bildet neben dem Kausativ aav. *urūdōīia-*, jav. *urūdāīia-* auch ein Präsens *uruθ-* (*uruθaṭ* FiO.9;

uruṭṭan V.3.32; *uruṭṭanta* V.19.45), s. Meillet, BSL 24 [1924] 195 und Kellens, VA, 88).

– Das Verb *raod-* “wachsen” zeigt keine Variante *raoṭ-*. Jedoch ist sie in einigen nominalen Ableitungen aufzufinden: *uruṭṭa-* “Wachstum” (V.9.53), *uruṭṭman-* “Wachsen”, *uruṭṭmi-* “Sproß”, *uruṭṭmiia-* “spricßen” (AirWb. 1531).

– J. Kellens (JIES 5 [1977] 200, Anm. 8; VA, 120) analysiert *niuiṭṭiiṭṭn* (Yt.10.113) als Präsensform zu einer Wz. *vid-* “durchlöchern”, die er mit ai. *vyadh-* “beschädigen, verwunden, durchbohren” vergleicht (Präsens *vidhya-*; EWAia II 591). Im Av. ist auch eine Form mit *-ḍ-* belegt: *ašṃnō.viḍ-* “qui ne perce pas avec la lame” (Yt.10.39; s. J. Kellens, *Les Noms-Racines de l’Avesta*, Wiesbaden, 1974, S. 69f.).

– Die Wz. *zgaḍ-* “sich stürzen”³⁸ bildet ein Präsens *zgaḍa-*. Neben *frazgaḍata* (Yt.19.56) und *frazgaḍaite* (Yt.5.96) findet man auch ⁺*zgaḍaṭ* (FiO.20) und *zgaḍaite* (V.9.46) (s. J. Kellens, VA, 108).

– Auch bei dem Verb *vaēd-* “wissen” sind im Jav. neben den üblichen Graphien mit *-d / -ḍ-* andere mit *-g-* belegt: *vaēṭṭa* (Yt.1.26), *vaēṭṭaṭ* (N.11, 68), *vaēṭṭanti* (V.4.40–54), Part. *viṭṭuš-* (s. J. Kellens, VA, 404). Auch die nominale Ableitung *vaēṭṭā-* “gerichtliche Feststellung” hat *-ṭ-*.

– Bekannt ist der Wechsel zwischen *-ḍ-* und *-ṭ-* beim Präsensstamm des Verbs *dā-* “setzen, geben” (J. Kellens, VA, 182f.).

Dieser Wechsel angenommen, besteht keine Schwierigkeit, av. *āṭ-* mit ai. *nādh-* zu verbinden. Dementsprechend ist das Verb *āṭ-* als “sich in Not befinden, in Bedrängnis sein” zu übersetzen, s. Yt.19.12: *āṭaṭca* ^x*mairiō nāšātaēca mairiō aṭa* ^x*aratuš* “Und die Schurkin wird in Bedrängnis sein und entweichen, so (auch) der Schurke, der keine Regelung hat”.³⁹ Die idg. Wz. **neh₃d^h-* bildet ein Caland-System: **neh₃d^hos-* (ai. *nādhas* – “Bedrängnis”), **nh₃d^hró-* (ai. *ādhrá-* “armselig”, av. *ādra-* “untergeben”, gr. *νωθρός* “matt, träge”). Dazu wäre *āṭri-* “Unheil, Bedrängnis” neben *ādra-* unmittelbar mit av. *tiṭri-* “Pfeil” neben av. *tiṭra-* “spitz” (das auch ein Caland-System bildet) vergleichbar.⁴⁰

Da der Wechsel *-ṭ-* / *-ḍ-* wahrscheinlich eine inneravestische Angelegenheit ist (obwohl auch im Ap. *uṭṭanuṭṭaniia-* “guter Bogenschütze” zu finden ist; vgl. av. *ṭṭanuṭṭan-*, aber ai. *dhānu-*), ist nicht sicher, ob phl. *ahr* “Angst” aus **āṭri-* oder aus **ādri-* herzuleiten ist, da auch *-dr-* im Phl. *-hr-* ergeben hätte, vgl. phl. *bahr* “Schönheit”, np. *bahr* < **badra-*, av. *hubaḍra-* (KEWA II 467), phl. *muhr* “Siegel” < **mudrā-*, ai. *mudrā-* (KEWA II 653).]

- Neben dem LW *dāsr* “Lohn, Gabe” (aus av. *dāθra-*; s.o.) ist auch das ererbte Wort **dāhrag* < **dāθraka-* im Phl. wegen np. *dāre* “Lohn” voranzusetzen (s. P. Horn, *Gr. Np. Etym.*, § 524).
- Im Phl. finden wir Fortsetzungen von altir. **pāθra-* (av. *pāθra-* “Schutz”), die sowohl die SW-iranische Lautung (1) als auch die NW-iranische (2) aufweisen: 1. phl. *pās* <*p’s*>, mp. <*p’s*>, np. *pās* “Schutz”, phl. *pāsbān* <*p’sb’n*>, mp. <*p’sb’n*>, np. *pāsbān* “Wächter” (H. Nyberg, *MP II* 153; Mackenzie, *Dictionary*, 65); 2. phl. *pahr* <*p’hl*>, mp. <*p’hr*>, prth. <*p’hr*> (M. Boyce, *Wordlist*, 67), np. *pahr*, *pahrah* “Nachtwächter”, s. auch mp. der Inschriften <*p’hlky*> “veille, garde” (Gignoux, *Glossaire*, 30), prth. der Inschriften <*p’hrk*> “ds.”, mp. <*p’hrbr*> “Hüter” (Henning, *SelPap.* I, 332), mp. <*p’hrbyd*>, <*p’hrgyd*> “master of the watch-post” (M. Boyce, *Wordlist*, 67); auch in mehreren Eigennamen im Mp. der Inschriften ist die NW-iranische Vertretung zu finden: *pahrasp* <*ptlspy*>, *pahr-bād* <*p’hlp’t*>, *Pahr-dād* <*p’hld’t*>, *Pahrgēn* <*ptlgyn*> (Ph. Gignoux, *IPNB II*, 2, § 734–741). Die prth. Lautvertretung findet sich auch im arm. LW պահ, *pah* “Nachtwache” (älter պարհ, *parh*), պահակ, *pahak* “Wächter” (H. Hübschmann, *Armenische Grammatik*, S. 217 und *Persische Studien*, S. 204) und syr. *pahragbān*.
- Phl. *xwā(h)r* “angenehm, leicht” zeigt eine zweifache Schreibung für die Fortsetzung der Lautgruppe *-θr-* (<**xuāθra-*, av. *x^vāθra-*), nämlich <*hw’hl*> und daneben <*hw’l*>. Dieses Wort kommt auch als Hinterglied in *dušxwār* <*dwšhw’l*> bzw. *dušwār* <*dwšw’l*> (np. *dušwār*, arm. LW *džvar*, s. H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 206) vor. Im Mp. kommen <*xw’r*> “angenehm”, <*xw’ryst*> “angenehmster” (Henning, *SelPap.* I, 5) und <*xw’ryy*> “Glück” vor. Im Np. erscheint es als *xwār*. Alles deutet also darauf hin, daß schon in Phl.-Zeit die Aussprache /*xwār*/ war, und die Schreibung <*hw’hl*> historisierend ist.

Für die Gruppe *-ā-θr-* ist die SW-iranische Vertretung *-ās-* durch *pās* usw. gesichert. Aber interessant ist auch die Betrachtung der Entwicklung im Phl. und Np. der NW-iranischen Lautung **-āhr-*. Diese Gruppe erfährt zwei verschiedene Behandlungen. Die erste besteht in einer Kürzung des *-ā-* und Erhaltung der Gruppe *-hr-*. Dies ist der Fall von phl. *pahr*, mp. /*pahr*/, prth. /*pahr*/. Die Graphien <*p’hl*> im Phl. und <*p’hr*> im Mp. könnten uns auf eine Lesung **pāhr* bringen. Jedoch erweisen die Schreibungen der Namen mit *pahr* als Vorderglied im Mp. der Inschriften (*Pahrasp* <*ptlspy*>, *Pahr-bād* <*p’hlp’t*>, *Pahr-dād* <*p’hld’t*>, *Pahrgēn* <*ptlgyn*>), mp. <*p’hrbr*> neben mp. <*p’hr*> und

prth. der Inschriften <phrk> neben prth. <p'hr>, daß diese Schreibung wohl historisierend und <p'hr> als *pahr* zu lesen ist.⁴²

Die zweite Behandlung dieser Gruppe ist die Erhaltung der Quantität des *-ā-* mit Tilgung des *-h-*. Diese Entwicklung erweisen phl. *xwār* (dessen Schreibung <hw'l> und auch die Entsprechungen im Mp. die Lesung *xwār* sichern), und np. *dāre* "Lohn" (<*dāθraka-).

Es gibt keine mir bekannte Ratio für die Verteilung dieser zwei Entwicklungen, und sie sind auch nicht verschiedenen bekannten Dialekten zuzuschreiben. Beide tauchen im Phl. und Mp. (auch im Prth.) auf. Die wahrscheinlichste Erklärung ist, daß die Gruppe \bar{V} -θr- instabil war und eine Tendenz zur Vereinfachung zeigte, die sich zweifach auswirkte: 1. *-āhr-* > *-ahr-*; 2. *-āhr-* > *-ār-*. Am Anfang entstanden Dubletten wie prth. *m'rygr* neben *mhrygr* (§ 3.1) und mp. der Inschriften *m'r-* neben *mhr-* (§ 3.2), beide aus **māhra* < **manhra-* < **manθra-* (s.u.). Danach setzte sich bei jedem Wort die eine oder die andere Möglichkeit durch.

Demzufolge ist im Phl. eine Transkription wie Mackenzies *āhr* "Angst" (s.o.) unzulässig. Die Graphie <'hl> könnte man prinzipiell sowohl als *ahr* als auch als *ār* lesen. Jedoch zeigt das arm. LW *ah* "Furcht", daß die richtige Lesung *ahr* ist (vgl. arm. LW *pahak* "Wächter" für phl. **pahrag*, np. *pahre*).⁴³

4.2.5. -VR-θr-:

4.2.5.1. -aī-θr-:

- Aus altir. **aīθrapati-* (av. *aēθrapaiti-*) entstammt mp. der Inschriften <'yhrpt>, prth. der Inschriften <'hrpt>, das für die Lesung *ēhrbad* sprechen würde. Jedoch finden wir auch im Mp. der Inschriften die Schreibung <hlpt> in EN <[h]lptdwx> (Gignoux, IPNB II.2 § 436).⁴⁴ Diese Schreibung stimmt mit der Graphie im Phl. <h'ylpt>, vgl. Pazand *ērβad*, np. *hirbad*. Also sprechen die Graphien im Phl., die pazand- und neupersische Form und die im Mp. der Inschriften abweichende Schreibung <hlpt> dafür, daß die richtige Lesung (h)*ērbad* ist, und daß die Schreibung <'yhrpt> im Mp. der Inschriften archaisierend ist. Die Lautgruppe *-aīθra-* entwickelt sich demnach zu *-ēhr-* und weiter zu *-ēr-*.

4.2.5.2. -au-θr-:

- Phl. *zō(h)r* <zwahl>, mp. <zwahr>, mp. der Inschriften <zwahr> (im EN <z'pzwā<l>gwsnsp'n>, Gignoux, IPNB II.2 § 16), pazand *zōr*, skt. Transliteration *j(y)ora-* (MiX.5.13, 62.34–36), np. *zōr* (H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 206; Nyberg, MP II 232) gehen

auf urir. **ǰauθra-*, av. *zaoθra-* zurück. Das arm. LW 𐎧𐎺𐎠, *zoh*⁴⁵ (H. Hübschmann, *Armenische Grammatik*, S. 151) beweist, daß in älterer Zeit das *-h-* sprachwirklich war. Jedoch wurde es im Laufe der Zeit nicht mehr ausgesprochen, wie die Verwechslung mit phl. *zōr* <*z'wl*> “Kraft”⁴⁶ und das pazand *zōr* deutlich machen.

- Phl. *šnōhr* <*šnwhl*> “Dankbarkeit”, mp. <^c*šnwahr*>, prth. <^c*šnwahr*>, (M. Boyce, *Wordlist*, 24), mp. prth. <*bwrđyšnwahr*> “grateful” (a.a.O. 29), prth. <*p'đšnwahr*> “recompense” (a.a.O. 67) entsprechen altir. **xšnauθra-*, av. *xšnaoθra-* “Zufriedenstellung”. Bei diesem Wort scheint die Gruppe *-ōhr-* erhalten geblieben zu sein, wie auch das arm. LW *šnorh* “Dankbarkeit” (H. Hübschmann, *Armenische Grammatik*, S. 214) zeigt. Wir können aber nicht wissen, ob im Laufe der Zeit das *ō* gekürzt wurde oder das *h* schwand, da es im Np. nicht fortgesetzt ist.
- Phl. *gōhr* <*gwhl*> “Substanz, Essenz, Natur; Edelstein”, mp. <*gwhr*>, np. *gouhar* neben *gohar* (mit *ō*) gehen auf **gauθra-*, ai. *gotrá-* (EWAia I 497) zurück. Das Np. zeigt sowohl die Erhaltung des langen Vokals (np. *gouhar*; dazu s. H. Hübschmann, *Persische Studien*, S. 96) wie auch die Kürzung des Vokals (np. *gohar*).

Bei der Gruppe *-ōhr-* sind die Verhältnisse etwas dunkler. Trotzdem kann man Spuren derselben zweifachen Behandlung wie bei *-āhr-* sehen: 1. Erhaltung der Quantität des Vokals mit Schwund des *h* im *zō(h)r*; 2. Erhaltung des *h* und Kürzung des Vokals: np. *gohar* (jedoch daneben auch np. *gouhar*). Diese Gruppe ist von allen Gruppen mit *-Vθr-* diejenige, die die größte Stabilität zeigt, und anscheinend am längsten erhalten geblieben ist.

4.2.5.3. *-an-θr-*:

- Phl. *tār* <*t'r*> “Finsternis”, prth. <*t'r*>, np. *tār* “ds.” (s. auch prth. <*t'ryg*> “finster”, <*t'rz'dg*> “Sohn der Finsternis”, s. W. Sundermann, *Mir. manichäische Texte*, S. 171) stammen aus **tanθra-*, av. *tqθra-* “ds.” (Salemann, *GrIr.I.1*, S. 261; P. Horn, *Gr. Np. Etym.*, § 370). Sie zeigen also eine Entwicklung: *-anθra-* > *-anhra-* > *-āhr-* > *-ār-*.
- Np. *tār* “Faden” ist die Fortsetzung von altir. **tanθra-*, ai. *tantra-* “Aufzug des Gewebes” (P. Horn, *Gr. Np. Etym.*, § 369; H. Hübschmann, *Persische Studien*, 207).
- Phl. *mārīg* “Wort” usw. (s. § 3.1.) gehören auch zu dieser Kategorie.

Aus diesem knappen Material geht folgende Entwicklung der Gruppe *-anθra-* hervor: *-anθra-* > *-anhra-* > *-āhra-*. Das resultierende *-āhra-*

verhält sich wie *-āhra-* < *-āθra-* (§ 4.2.3.), d.h. es zeigt dieselbe zweifache Entwicklung. Anscheinend findet sich nur die Erhaltung der Quantität des Vokals mit Schwund des *h* belegt. Jedoch zeigen die Doubletten prth. <*m'rygr*> neben <*mhrygr*> (§ 3.1) und mp. der Inschriften *m'r-* neben *mhr-* für *mār-* in der Onomastik (§ 3.2. und § 4.2.3.), daß doch beide Behandlungen der Gruppe stattgefunden haben.

4.2.5.4. *-ar-θr-*:

- Das einzige sichere Beispiel dieser Gruppe⁴⁷ ist die phl. Fortsetzung von altir. **uarθragna-*, vgl. av. *vərθraγna-*. Im Phl. zeigt dieses Wort unterschiedliche Schreibungen: <*wlhl'n*>, <*w'hl'm*> und <*w'hl'n*> (s. Nyberg, MP II 201, 203). Im Mp. der Inschriften findet man alle diese Graphien und noch weitere: <*wlhl'n*> ist die häufigere (Gignoux, IPNB II.2, § 926, 928 und 930; vgl mp. <*wlhl'n*>); <*w'hl'm*> (in *w'hl'mgwšnsp*, s. a.a.O. § 929) erweist, daß <*w'hl'm*> als *wahrām* (s. arm. LW *vahram*, R. Schmitt, BNF 19 [1984] S. 323) und nicht als **wāhrām* zu lesen ist; dasselbe (aber mit auslautenden *-n*) stellt wohl <*wtl'n*> dar (Gignoux, a.a.O. § 926); <*wrtgn*> (in <*wrtgnpt*>, s. Gignoux, a.a.O. § 927) entspricht prth. <*wrtgn*> (Gignoux, *Glossaire*, S. 66), vgl. arm. LW *vahagn* (R. Schmitt, a.a.O. 322). Diese Graphien stellen fast alle Schritte der Entwicklung dieses Wortes dar: **uarθragna* > *varhragna* > *varhrān* (daneben auch *varhrām*⁴⁸) > *vahrān/vahrām* (durch Dissimilation, s. R. Schmitt, a.a.O., 322).

Aus dem ganzen unter § 4.2.5 angeführten Material ergibt sich folgendes: Es gibt unter den acht Wörtern mit der Gruppe *-VRθr-* kein einziges Beispiel der von TEDESCO für das SW-iranische angenommene Lautentwicklung *-θr-* > *-s-*. Weder im Ap. noch im Phl, Np.⁴⁹ oder in der Nebenüberlieferung ist ein einziges Mal diese Vertretung für *-θr-* zu finden. Diese Tatsache läßt vermuten, daß in diesem Kontext auch das SW-Iranische die Lautentwicklung *-θr-* > *-hr-* hatte.

5. Nach der hier vorgenommenen Untersuchung der Behandlung der Gruppe *-θr-* im Pahlavi ist jetzt klar, daß phl. *mārīg* "Wort" tatsächlich als *mārīg* zu lesen ist, und wie die Nebenform prth. <*mhr*> in <*mhrygr*> (neben häufiger <*m'rygr*>) zu erklären ist. Das LW *māraspand* zeigt genau dieselben Verhältnisse wie *mārīg*. Einerseits ist die Lesung *māraspand* gesichert (s. arm. LW *māraspand* und die Schreibungen im Mp. der Inschriften), andererseits sind auch Nebenformen <*mhr-*> neben <*m'r-*> bezeugt (s. § 3.3.). Daraus geht hervor, daß av. *maqθra-* *spənta-* ins Pahlavi entlehnt wurde, bevor die Entwicklung *-θr-*

zu *-hr-* stattfand. Sie machte den Prozeß durch: **manðraspanta-* > *manhraspand* > *māhraspand*. Von hier aus gab es zwei Möglichkeiten: 1. *māraspand*; 2. *mahraspand*. Beide (wenn auch die zweite nur sehr spärlich) sind belegt, aber die erste setzte sich durch.

Tacitus überliefert am Anfang des ersten Jahrhunderts u.Z. einen iranischen Namen *Meherdates* (vgl. phl. *mihrdād*). Diese Lautentwicklung fand vor oder am Anfang unserer Zeitrechnung statt (s. H. Hübschmann, *Persische Studien*, 207). Daraus ist zu schließen, daß *māraspand* vor dem ersten Jahrhundert u.Z. entlehnt wurde. Somit gehört es zur ersten Welle der Entlehnungen (wie phl. *ahlaw*, *amahraspand*, usw.), während *mānsarspand* zur zweiten Welle gehört, die um die Zeit der Abfassung der PÜ des Avesta zu datieren ist.

NOTES

¹ Im folgenden PÜ.

² Diese Glosse zeigt eine merkwürdige Auffälligkeit. Wenn der Ausdruck *darəγā-upaiianā-* in Akk. sg. steht, also *darəγam upaiianam*, lautet die PÜ *dagr abar rawišnīh* und die Glosse dazu *mānsarspand* (Y.2.13, 6.12, 25.6). Dagegen ist die Glosse dafür *mēnōgspand* "heilvoller Geist", wenn *darəγā-upaiianā-* in G.sg. steht, also *darəγā upaiianaiā* (Y.3.15, 4.18, 7.15, 22.25). Der Grund für diese Verteilung bleibt dunkel.

³ Manchmal ist es klar, daß die Stellen, wo *mānsar* vorkommt, aus der PÜ des Avesta entstammen, z.B. Dk.7.3.44 [M. 622.20] *pad mānsar rasišnīh*. Das ist zweifellos eine falsche Übersetzung von einem unbelegten av. **mąθrō.aogat-*, vgl. *bərəzīiaogat-* → *pad buland rasišnīh* (V.8.100), *paitīaogat-* → *pad padīrag rasišnīh* (Y.46.8) [s. M. Molé, *La Légende de Zoroastre selon les textes pehlevi*, Paris, 1967, S. 175].

⁴ Immer nach der Seiten- und Zeilenzählung der Ausgabe von Justi, *Der Bundeshesh zum ersten Male herausgegeben, transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen*, Leipzig, 1868 (Nachdruck Hildesheim-New York 1976).

⁵ Immer nach der Transliteration und Übersetzung von Behramgore Tahmuras Anklesaria, *Zand-ākāsīh. Iranian or Greater Bundahishn*, Bombay, 1956. Dann wird in Klammern die Seite und die Zeile der Hss. TD 2 angegeben. Diese Angabe erfolgt nach dem von Tahmuras Dinshaji Anklesaria veröffentlichten Faksimile (*The Bundahishn. Facsimile of TD 2 with an introduction by Behramgore Tahmuras Anklesaria*, Bombay, 1908).

⁶ Nach der Ausgabe von A.V. Williams, *The Pahlavi Rivāyat Accompanying the Dādestān ī Dēnīg*, Copenhagen, 1990.

⁷ Die Kapitelnummern des dritten Buches des Denkard werden nach der Übersetzung von J. de Menasce, *Le troisième Livre du Dēnkard*, Paris, 1973 zitiert. Für alle Bücher des Denkards werden danach Seite und Zeile der Ausgabe von Dhajinshah Meherjibhai Madan angegeben (*The Complete Text of the Pahlavi Dinkard*, Bombay, 1911). Man bemerke, daß De Menasce an dieser Stelle die Graphie  als *Mahrspand* liest (!).

⁸ Nach der Ausgabe von Peshotan Sanjana, *The Dīnā ī Mainū ī Khrat or The Religious Decisions of the Spirit of Wisdom*, Bombay, 1895.

⁹ Das *Ardā Wirāz Nāmag* wird nach der Seite und Zeile der Hss. K 20 zitiert, die uns dank der Faksimileausgabe von Fereydun Vahman zugänglich ist (*Ardā Wirāz Nāmag. The Iranian "Divina commedia"*, London and Malmö, 1986).

¹⁰ S. Kellens, *Les Noms-Racines de l'Avesta*, Wiesbaden, 1974, S. 282f. (im folgenden NR).

¹¹ Nach der traditionellen Auffassung ist *rōstāg* (bzw. *rōdastāk*, *rōtastāk*) als *rōdastāk* "Ackerland", wörtl. "wo etwas wächst" zu analysieren (P. Horn, GrIr. I.2, 45 und 146). Diese Etymologie ist unzulässig. Sowohl die Schreibung <*lwtst'k*> (Dk 7.2.8 [M.602.16] und häufig in der Pahlavi-Yasna als PÜ von *sōiθra-*) als auch prth. <*rwdst'g*> zeigen mit absoluter Deutlichkeit, daß das erste Glied im Altiranischen ein *-t-* enthielt, und nicht ein *-d-*, wie für einen etymologischen Anschluß mit urir. **raud-* "wachsen" erforderlich wäre. Nyberg (MP II 171) scheint diese etymologische Herleitung abzulehnen, da er keine angibt.

¹² Für den semantischen Übergang von "Flußbett" zu "Region", vgl. av. *rauuan-* "Flußlauf", phl. *rōn*, mp. *rwn* "Gegend, Richtung", chwar. *r'wyn* "Gelände" (J. Benzing, *Chwar. Wortindex*, 553), Oss. Ir. *ran*, Dig. *r auen* "Ort, Platz" (Benveniste, *Études sur la langue ossète*, Paris, 1959, S. 31).

¹³ S. dazu K. Hoffmann, *Aufsätze zur Indoiranistik*, Wiesbaden, 1976, Band I, S. 183ff.). Die altpersische Entsprechung dafür, **çišūua-* "Drittel", ist aus der Nebenüberlieferung bekannt (W. HINZ, *Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen*, Wiesbaden, 1975, S. 77 und K. Hoffmann, a.a.O., 183).

¹⁴ Für das Suffix *-tag <-tk>* bei der Bildung von Bruchzahlen vgl. <*cslwšwtk*> (K1 in Vd.7.30) <*ctlwšwtk*> (K1 in Vd.7.29) LW von av. *caθrušuuu-* "Viertel", *panzwadag* "Fünftel".

¹⁵ Nach der Ausgabe und Übersetzung von Ph. Gignoux, *Anthologie de Zadspram*, Paris, 1993.

¹⁶ Im folgenden IPNB II,2.

¹⁷ Nach der Ausgabe von G. Klingenschmitt, *Farhang-i ôim. Edition und Kommentar (Teildruck)*, Coburg, 1968.

¹⁸ H. Hübschmann (*Persische Studien*, S. 207) las es als *yōšdās*.

¹⁹ Mit *Jmp.* ist die Ausgabe der PÜ des Videvdad von Dastoor Hoshang Jamasp gemeint: *Vendidad. Avesta Text with Pahlavi Translation and Commentary and Glossarial Index*, Bombay, 1907.

²⁰ Die Abkürzung *DPS* verweist auf Darab Dastur Pashotan Sanjana, *The Zand ī javit šhēda dād. The Pahlavi Version of the Avesta Vendidād*, Bombay, 1895.

²¹ Die Lesarten, die *-y-* nach *-l-* zeigen (<*ctlyšwtk*>, <*cslyšwtk*>, <*ctlwyšwtk*>) sind analogisch zur parallelen Bildung *srišwadag* <*slyšwtk*>. Den umgekehrten Weg ist <*slwšwtk*> (MU3 in V.6.32) gegangen, wo das *-w-* durch den Einfluß von *cahrušwadag* zustande gekommen ist.

²² Vgl. z.B. *rapihwin* <*pyt'pyn*, *lpytwyn'*> (neben <*lpyspyn'*, *lpyswyn*>), LW aus av. *rapīθina-*.

²³ PV.4.10.

²⁴ PRDd.12.1.

²⁵ s. GrBd.1.29 *pas ohrmazd ahunwar frāz srud kū-š yad ahunwaweryō wist ud ēk mārīg bē guft* "Danach sagte Ohrmazd das Ahuna war auf, d.h. sagte das einundzwanzig Wörter beinhaltende *yata ahu wayryō* auf".

Dk.8.1.18 [M679.10f] *sē gāh ī ahunwar ī dēn ošmurišn bun ast wist ud ēk mārīg* "Die drei Versen des Ahunwar sind die Grundlage der Überlieferung der Religion, nämlich einundzwanzig Wörter".

²⁶ Im Parth. ist wahrscheinlich auch eine Nebenform *mhrygr* belegt. W. Sundermann (*Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts*, Berlin, 1981, S. 115) ergänzt *mh(r)[ygr]*. Diese Ergänzung ist sehr wahrscheinlich:

M 6032 V 10–13

(fr)wyng(yft) ' w hwyn ny
[d]hyd O kw pd hw frwy(ng)[y](f)t mh(r)[ygr]
(')wd nmytk (')w (k)[d]ybr'n ny
(b)wynd

“Das Hellssehen [g]ibt er ihnen nicht, damit sie durch jenes Hellse[hen] nicht zu Zauber[ern] und Vorzeichendeutern für die (Weltkinder) werden.” (Sundermann, a.a.O.)

²⁷ Die ausführlichste Behandlung dieses Themas verdanken wir H.Hübschmann, *Persische Studien*, S. 204–207.

²⁸ Zweifelhaft ist die von Mayrhofer angenommene Zugehörigkeit von prth. 'hr's.

²⁹ Chr. Bartholomae (GrIr.I.1, 111 und 150) und P. Horn (GrIr. I.2, 115 Anm.1) vermuteten auch eine Entwicklung *çār-* aus **caθru-* in np. *čārpāy* “vierbeinig”. Jedoch ist np. *çār-* eher eine Nebenform von np. *čahār* (s. R. Emmerick, a.a.O., 338f. Anm. 28).

³⁰ R.G. Kent (*Old Persian Grammar, Texts, Lexicon*, New Haven, Connecticut, 1953, S. 203) vermutet auch eine weitere Schreibung im Ap. für *miθra-*, nämlich – *misa-* in *Vaumisa-*; dagegen E. Benveniste, JAOS 75 [1955] 196.

³¹ P. Horn (*Gr. Np. Etym.*, S. 279f.) vermutet, daß ap. *hamiçijā-* in phl. *hamēstār* “Gegner, Widersacher” fortgesetzt ist. Phl. *hamēstār* entspricht eher av. *hamaēstar-* (H. Nyberg, MP II 91). Bartholomae (AirWb. 1774) sah in *hamaēstar-* eine Ableitung der Wz. *maēd-*. Aber av. *hamaēstar-* ist nicht “der nieder, zu Boden wirft, unterdrückt”, sondern bloß “der Gegensatz, der Feind”, gehört also zur Wz. *maēθ-*, z.B.:

Y.48.12 *tōi zī dātā hamaēstārō aēšəm. mahiiā*
“Diese (die *saōšiantō daxiiunqm*) wurden geschaffen als
Gegensatz zu *Aēšma*.”

Yt.11.15 *yim dadvat ahurō . . . aēšamahe hamaēstārəm*
“den (*Sraoša*) schuf Ahura als Gegensatz des *Aēšma*”

Av. *hamaēθ-* ist aus **ham-maēθ-* entstanden (vgl. *həmiθiiā*). Die von Bartholomae angenommene Wz. *maēd-* “niederwerfen” gibt es überhaupt nicht. Er schreibt ihr *hammistō* (Y.8.6) zu. Jedoch ist auch diese Form zu *maēθ-* zuzuordnen:

Y.8.6 *vasō.xšavθrō hiiāṭ ašauua*
auuasō.xšavθrō hiiāṭ druuā
gatō hamistō nižbθrətō
^x*haca spəntahe mainiišūš dāmabiiō*
varatō auuasō.xavθrō
“Frei möge der Ašahafte sein;
unfrei möge der Drughafte sein,
gegangen, angefeindet, aus den Häusern des *Spənta Mainiiu*
ausgeschlossen, gefesselt und unfrei.”

Die PÜ *hamēstār* zu dieser Stelle bekräftigt diese Interpretation.

³² Im Awroman-Dokument ist auch für das Prth. die archaisierende Schreibung belegt, s. <*mtrpry*> “dem Miθra lieb” (W.B. Henning, “Mitteliranisch”, *Handbuch der Orientalistik. Iranistik (Band 4). Linguistik (Abschnitt 1)*, Leiden-Köln, 1958, S. 29).

³³ Diese Stelle lautet:

en-iz dānēh kū mihrg kadām ān āb dārēd ud kadām ān nē dārēd
“Du weißt sogar, welche Wolken Wasser halten und welche nicht”.

³⁴ Für die Belege von altir. **spiθra-* in der Nebenüberlieferung s. R. Schmitt in

Sprachen und Schriften des antiken Mittelmeerraumes. Festschrift für J. Untermann zum 65. Geburtstag, Innsbruck, 1993, S. 395 f.

³⁵ Mackenzie (*Dictionary*, 4) verzeichnet nur die zweite Bedeutung. Die erste ist aber gesichert, s. V.3.24 *carāiti . . . yā darθra apuθra* "eine Frau, die lange kinderlos ist" (AirWb.86), wo *apuθra* durch *abus* <'BRA> wiedergegeben wird. Für die Bedeutung "(Frau) die gerade ein Kind geboren hat", vgl. av. *apuθriia* – "Niederkunft" (AirWb. 86).

³⁶ Mackenzie (*Dictionary*, 4) liest es *āhr*. Für die Lesung *ahr* s.u.

³⁷ Dazu sollte man vielleicht hier einen besonderen Fall erwähnen, nämlich die Gruppe *-δk-* statt erwartetem **-θk-* < *-tk-*, z.B. *vθrδka* "Niere" (PV.18.70; daneben *vθrθka* in FiO. 3g), ai. *vṛkkā-*, beide aus **vṛt-kā-* (EWA II 571), *nθmadka-* "Reisig" zu *nθmata-* "ds." (zur Bildung vgl. ai. *avatkā-*; s. AirWb. 1068).

³⁸ Zur Bedeutung s. A. Hintze, *Der Zamyad-Yašt*, S. 285f.

³⁹ Vgl. A. Hintze, *Der Zamyad-Yašt*, 118: "Und erschrecken wird die Schurkin und entweichen wird so der Schurke, der keine Regelung hat".

⁴⁰ Av. *āθi-* und seine Ableitung *āθiuuant-* dürften wohl als ein *i*-Stamm hierher gehören. Jedoch ist auch die Möglichkeit zu erwähnen, daß av. *āθi-* "Leid, Unheil" mit dem Wz.-Nomen ai. *ādhi-* "Sorge, Seelenleiden" identisch sei.

⁴¹ Er ediert überraschenderweise alle Namen mit einem Vorderglied *pāhr-*, obwohl das *-ā-* nie geschrieben wird (!)

⁴² Das ist wahrscheinlich der Grund für die häufige Schreibung *-'h-* für *ah* (z.B. <*b'htn*> *baxtan*, <*p'hng*> *frahang*, <*p'h*> *pah*, <*z'hk*> *zahag*). Die Gruppe *-āθra-* entwickelte sich zu *-āhr-*, das <'hl> geschrieben wurde. Danach fand die Kürzung statt, aber man bewahrte die alte Graphie, so daß es möglich war, /ah/ <'h> zu schreiben.

⁴³ Phl. bzw. Prth. *-ār-* wird im Arm. als *-ar-* entlehnt, s. phl. *dušxwār* <*dwšhw'l*> bzw. *dušwār* <*dwšw'l*>, np. *dušwār*, arm. LW *džwar*.

⁴⁴ Fraglich ist auch, ob die Inschrift auf einem Siegel <'ylpt> (Gignoux, IPNB II.2 § 337) tatsächlich aus **arijā-pati-* "chef des Aryens" herzuleiten (so Gignoux) oder bloß als **ērbad* zu lesen ist.

⁴⁵ S. auch das syr. LW *zwtr* "Opferkuchen".

⁴⁶ Z.B.: In PRDd.47.6 steht <*zwhl*> für <*zwr*> "Kraft"; in Ny.1.16 und 3.8 erscheint *prāna-* als SÜ von av. *zaoθra-* und phl. *zōhr*. Diese ist die übliche SÜ für av. *zauuar-*, phl. *zōr*.

⁴⁷ Salemann (GrIr. I.1.S. 261 Anm. 4 bietet ein Beispiel von *-arθr-* zu *-s-* im Np., nämlich *āsyā(b)* (nach ihm) "Wassermühle" (<**arθra-*). Diese Annahme ist jedoch irrig, bedeutet *āsyā(b)* nicht "Wassermühle", sondern bloß "Mühle", vgl. np. *āsyāb-e ābi* "Wassermühle", aber *āsyāb-e bādi* "Windmühle" und *āsyāb-e dasti* "Handmühle" (s. Junker-Alavi, *Wörterbuch Persisch-Deutsch*, Leipzig, 1965, S. 35). Np. *āsyāb* ist eher einer Ableitung von np. *ās* "Mühlstein", das zur Wz. von av. *asman-* "Himmel, Stein", ai. *ásman-* "Stein" gehört (so schon P. Horn, *Gr. Np. Etym.*, § 22), vgl. ai. *upalāša-* "oberer Mühlstein" (dafür AiGr.II.1, S. 117).

⁴⁸ Das auslautende *-m* ist wahrscheinlich als Sandhivariante zu erklären (s. R. Schmitt, BNF 19 [1984] S. 323).

⁴⁹ Das einzige mir bekannte Beispiel, das man angeführt hat, ist *āsyāb*. Jedoch s. Anm. 47.